

## Ausstellungen

### **Fridolinskult – Hammerschmiede – Wasserkraft**

Neue archäologische Untersuchungen zu Stift und Stadt Bad Säckingen

Villa Berberich  
Bad Säckingen

2. 12. 1995 bis 14. 1. 1996

Öffnungszeiten: Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonn- und Feiertag  
jeweils 14–17 Uhr

Die Geschichte von Bad Säckingen wird seit dem frühen Mittelalter wesentlich bestimmt durch die Verehrung des heiligen Fridolin, auf den die Gründung des Stiftsklosters im 6. Jahrhundert zurückgeführt wird.

Einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen im Bereich der Münsterkrypta im Zuge der soeben abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten. Sie werden ergänzt durch die Auswertung der Bauuntersuchungen am Münster während der Restaurierungen der letzten 25 Jahre sowie durch Notgrabungen in seiner unmittelbaren Umgebung, im ehemaligen Klosterareal seit Anfang der 70er Jahre.

Im Schatten des Nonnenklosters entstand im hohen Mittelalter auf der Rheininsel eine Marktsiedlung, die im Laufe des späteren Mittelalters zur ummauerten Stadt wird. Hier werden aus Baustellenuntersuchungen frühstädtische Siedlungsbefunde vorgestellt.

Spätestens seit dem ausgehenden Mittelalter spielten die Verhüttung und der Handel mit Eisenerz aus dem nahen Fricktal (Kanton Aargau) eine maßgebliche Rolle im Wirtschaftsleben der Stadt und des Stiftes. Notgrabungen oberhalb der Stadt am Ausgang des Schöpfbachtals erlauben einen kleinen Einblick in diesen frühen Industriezweig, ergänzt durch Archivalien und historische Bildzeugnisse.

Die Hammerwerke und die Schmelzöfen bezogen ihre Wasserkraft aus einem weitläufigen Kanalsystem, dem „Heidenwehr“. Der sicher bis ins Mittelalter zurückreichenden Erschließung der Wasserenergie im Südschwarzwald ist ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung gewidmet.

Die zunehmende Bedeutung der adeligen Dienstleute des Klosters als weltlicher Gebiets Herrschaft wird am Beispiel der unweit von Säckingen über dem Murgtal gelegenen Burg Wieladingen dargestellt.

Ein Führer durch die Ausstellung erscheint in der Reihe der „Archäologischen Informationen aus Baden-Württemberg“.

### **Römische Badeanlage**

Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis)  
Öffnungszeiten: Sonntag 14–17 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung mit der Stadtverwaltung Hüfingen  
Tel.: 07 71/60 090

### **Mit allen Wassern gewaschen**

Römisches Badewesen in Südwestdeutschland

Rathaus Hüfingen

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag  
9–12 Uhr, Donnerstag 14–18 Uhr,  
Sonntag 14–17 Uhr  
Bis 26. 4. 1996

Seit Oktober 1995 ist bei Hüfingen wieder die römische Baderuine zu besichtigen, nach längerer Schließung und einer notwendigen Sanierung des Gebäudes. In den 1820er Jahren wurde rechts der Breg, ungefähr 1 km von der Stadt entfernt, ein größeres römisches Badegebäude entdeckt, freigelegt und konserviert. Auf Anordnung von Karl Egon II., Fürst zu Fürstenberg, wurde über dieser Anlage ein großes Schutzhaus errichtet – nicht in der Art klassizistischer Ausstellungspavillons, sondern als mächtiger „Scheunenbau“ wie er z. B. von den Domänengebäuden auf der Baar bekannt ist. Römische Ruine und Schutzbau bilden ein eindruckliches archäologisches und architektonisches Kulturdenkmal – eines der frühesten Beispiele für Denkmalschutz in unserem Lande!

Das Bad, zunächst Militärbad des nahen Römerkastells, wurde in der 2. Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts angelegt und bestand bis ins 3. Jahrhundert. Klar läßt sich im Grundriß ein älterer Bau mit vier Baderäumen (im Blocktypus) von einem wenig jüngeren Anbau mit Schwimmbecken trennen.

Die ideale Ergänzung zur Besichtigung der Baderuine bildet noch bis zum 26. 4. 1996 der Besuch der Ausstellung „Mit allen Wassern gewaschen“ im Rathaus Hüfingen: Dargestellt sind die Entwicklung und Bedeutung des Badewesens in römischer Zeit in Südwestdeutschland. Ruinen römischer Bäder sind mit die wichtigsten und am besten erhaltenen Zeugnisse römischer Zivilisation in unserem Land! Die vielfältigen Aspekte der antiken Badekultur (Hygiene, Gesundheitswesen, Kuren), aber auch die Bedeutung der Thermenanlagen als Ort der Geselligkeit – gut vergleichbar den heutigen Erlebnisbädern – werden aufgezeigt. Einen Schwerpunkt bildet dabei die großartige Thermenanlage in Badenweiler, die bedeutendste antike Ruine in Südwestdeutschland.

Zu beiden Ausstellungen sind Führer erschienen: P. Mayer-Reppert, Briegobannis – Das römische Hüfingen. Führer zu archäologischen Denkmälern 19. Theiss-Verlag, Stuttgart 1995. –

■ 1 Ansicht der Altstadt von Bad Säckingen



J. u. K. Heiligmann, G. Schnekenburger, Römisches Badewesen in Südwestdeutschland. Verlag Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Stuttgart 1995.

### **Archäologischer Schauplatz Kappelhof**

Zweigstelle des Stadtmuseums Pforzheim  
Ecke Altstädter- und Kappelhofstraße  
Pforzheim  
Öffnungszeiten: Sonntag 10–17 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung,  
Tel. 07 231/39 20 79

Im Kappelhof in Pforzheim kann man seit September 1995 einen Rundgang durch 1900 Jahre Stadtgeschichte machen: die bei den Grabungen des LDA (seit 1989) freigelegten Baustrukturen konnten in einem Tiefgeschoß erhalten und zugänglich gemacht werden.

Die römische Siedlung Portus erstreckte sich hier im Bereich der „Altstadt“ nördlich und südlich der Enz; verbunden durch eine Furt, über die auch die wichtige Römerstraße Straßburg–Cannstatt führte. Ausgrabungen in der Nachkriegszeit (1949–1959) und nach 1989 haben vielfältige Baustrukturen, Brunnen und einen Abschnitt der Römerstraße freigelegt. Im Kappelhof konnte nach der römischen Epoche eine fast kontinuierliche mittelalterliche Besiedlung bis ins 19. Jahrhundert nachgewiesen werden, darunter auch die Überreste des Wirtschaftshofes von Kloster Hirsau. Funde aus den Ausgrabungen und eine Sammlung der wichtigsten römischen Steindenkmäler der Region runden das Bild ab.

## **Abbildungsnachweis**

Büro Crowell, Karlsruhe Titelbild, 144, 151, 152, 153, 154, 155, 156;  
Stadtarchiv Freiburg 177, 181, 183;  
E. Roth, Freiburg 181, 182, 184–187;  
WFL GmbH Würzburg/H. Launer, Freiburg 179;  
Denkschrift der Siedlungsgesellschaft Freiburg im Breisgau GmbH anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens (1929) 180;  
LDA Freiburg 169–176, 190, 193, 194, 195, 197;  
LDA Karlsruhe 147, 148, 150, 151, 152, 156, 157, 159–162, 217;  
LDA Stuttgart 218.